

Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft =
Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della
Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 111 (1930)

Nachruf: Tobler, August

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr. August Tobler

1872—1929

Am 23. November 1929 verlor die Stadt Basel in Dr. Aug. Tobler einen stillen Gelehrten, der über ein Jahrzehnt als freiwilliger Konserverator am Naturhistorischen Museum der Wissenschaft, und somit der Allgemeinheit gedient hat.

Der Museumsbesucher findet seinen Namen auf Dutzenden von wertvollen ethnographischen Objekten — man denke nur an das prächtige Hausboot von Sumatra — sowie Hunderten von Fossilien und Gesteinsarten.

Schon dem Schüler und Studenten, der sich mit der Geologie von Basel und Umgebung befasste, halfen die „Tobler-Tabellen“ zur ersten Orientierung in der mannigfaltigen Schichtenfolge.

Der heimische Fachgelehrte schätzte ihn als gründlichen Kenner jurassischer und alpiner Geologie. Besonders aber machte er sich in weiten Kreisen von Fachleuten verdient als Redaktor der „Eclogae Geologicae Helvetiae“, die unter seiner Ägide eine hervorragende, internationale Stellung in der Liste der geologischen Zeitschriften errang.

Doch ebenso ist Toblers Name in den holländisch-ostindischen Minenbureaux und Ölfeldern, in der Fachliteratur für Ölgeologie und in den Laboratorien für Foraminiferenkunde bekannt.

Geboren zu Basel am 29. April 1872, wird Gottfried August Tobler, als einziger Sohn der ostschweizerischen Lehrerfamilie Tobler-Wild, nur noch von seiner Schwester überlebt.

Obwohl er nicht oft auf seine Jugend zu sprechen kam, war doch leicht ersichtlich, dass seine peinlich exakte Ordnungsliebe ein Erbteil von seinem Vater war, dessen private Buchführung eine auffällige Parallel zeigt zu den späteren handgeschriebenen Inventaren, die er für die Sammlungen des Museums anlegte.

Nach Absolvierung der Primarschule trat er ins Gymnasium über. Schon damals fühlte er sich zu den Naturwissenschaften hingezogen, was sein Beitritt zur Schülervereinigung „Natura“ bezeugt. Noch oft erinnerte er sich gerne der glücklichen Tage, die er mit gleichgesinnten Freunden in den Bergen und Tälern seiner Heimat verbrachte. Sein auffällig grosses Interesse und Wissen in Botanik und Zoologie verliessen ihn bis zum Lebensende nie.

Im Sommersemester 1890 immatrikulierte er sich an der Universität Basel, um Naturwissenschaften, speziell Geologie, zu studieren. Seinen verehrten Lehrer, Prof. C. Schmidt, auf zahlreichen Exkursionen begleitend, traf man ihn in der Folgezeit meistens in den Zentralalpen, im Jura und im Schwarzwald.

Nach Absolvierung der Unteroffiziersschule zog er im Sommersemester 1893 nach München zu Zittel und Rothpletz. Im Frühjahr 1894 zurückgekehrt, widmete er sich wieder dem Studium der heimatlichen Gebirge, wobei er besonders der im Sommer 1893 begonnenen Kartierung des Gebietes von Birseck bis zum Pfirterjura seine Aufmerksamkeit schenkte, und diese Studien mit einer Dissertation, betitelt: „Der Jura im Südosten der oberrheinischen Tiefebene“ 1895 abschloss.

Doch ebenso stark wie die jurassischen Probleme beschäftigten ihn diejenigen der Gebirge um den Vierwaldstättersee. Aufgemuntert durch die Bearbeitung der Stutzschen Petrefaktensammlung, die 1894 dem Basler Museum geschenkt wurde und besonders reiches Material aus der Zentralschweiz enthält, begann er mit der Felduntersuchung der äusserst komplizierten Verhältnisse jener Gebiete.

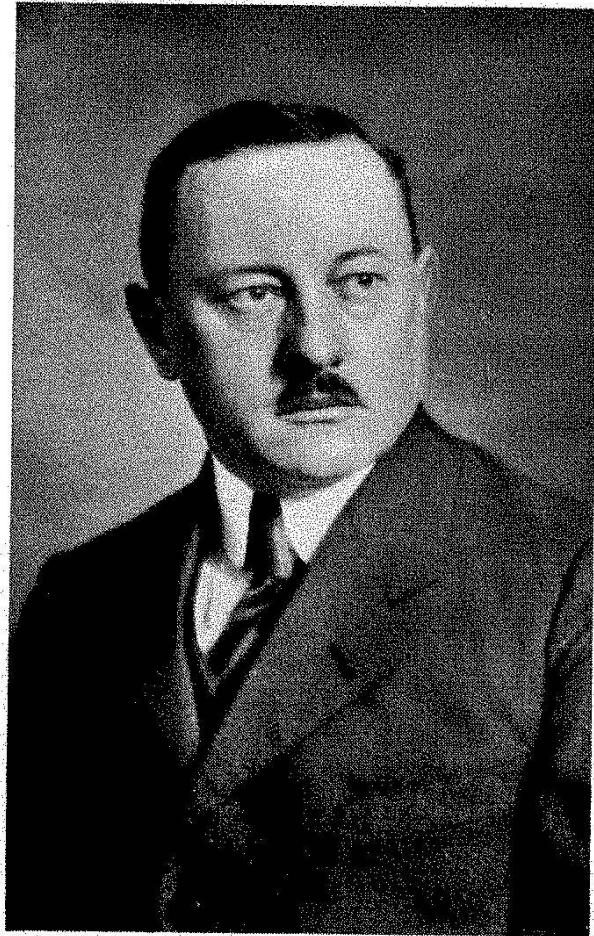
Er begeisterte andere Basler Geologen zur Mitwirkung, so dass schliesslich, nach mühevoller Arbeit, eine einheitliche Darstellung eines der tektonisch interessantesten Gebiete der Schweiz, ja vielleicht der Erde, von ihm und seinen Mitarbeitern 1916 als Karte im Maßstab 1 : 50,000 herausgegeben werden konnte.

Im Wintersemester 1896/97 las er über Grundbegriffe der Geologie, wobei er mit seinen Studenten zahlreiche Exkursionen in die Alpen, den Jura, den Schwarzwald und die Schwäbische Alb ausführte.

Am 4. März 1899 trat Prof. C. Schmidt die denkwürdige Reise nach Ostindien an, die der Auftakt war für die Expertisenarbeiten so vieler Schweizergeologen in den Ölgebieten der ganzen Erde. Im Juli gleichen Jahres hielt Tobler seine Habilitationsrede. In dieselbe Zeit fallen von den Studenten besonders geschätzte Exkursionen nach Frankreich, Oberitalien und die Alpen.

Im November 1899 kehrte Prof. Schmidt zurück, und im April 1900 führte der Dampfer Tobler aus dem Hafen von Genua ostwärts. Bis in den April 1903 untersuchte er im Auftrage eines holländischen Ölsyndikates, auf zehn Reisen, die geologischen Verhältnisse der Residenzschiff Palembang in Sumatra, anfänglich besonders die des Ölgebietes Moeara Enim.

Mitte Mai 1903 treffen wir ihn wieder in Basel und kurz darauf auf einer Expertisenreise in Galizien. Anfangs August kehrte er aber schon wieder nach Indien zurück. Anfänglich noch mit dem Studium von Muara Enim beschäftigt, fuhr er im Mai 1904 nach Singapore, um seinen jungen Freund A. Buxtorf zu einer gemeinsamen Indienreise zu treffen. Nach einem Abstecher in die birmanischen Ölfelder zog es ihn nach Darjeeling, an den Fuss des Himalaja. Über Kalkutta und Bombay kehrte er im Juli 1904 wieder in die Schweiz zurück, um die



Aug. Tobler

1872—1929

geologischen Aufnahmen in den Gebirgen des Vierwaldstättersees zu Ende zu führen.

In den Jahren 1905 und 1906 beschäftigte er sich mit verschiedenen geologischen Gutachten, die ihn unter anderm in die Gegenden von Rom (Volterra), nach Galizien, Venedig und Dalmatien führten. Im November 1906 verliess er wiederum seine Heimatstadt, um in der Residentschaft Djambi auf Sumatra die Stelle eines Geologen des Holländisch-ostindischen Bergbauamtes anzutreten. — Während der Jahre 1907, 1908 und 1909 berichten seine sorgfältig geführten Tagebücher von fast ununterbrochenen Wanderungen, Flussfahrten und Ritten in Djambi und kurzen Aufenthalten in Palembang und Batavia. Vom Dezember 1909 bis zum März 1910 studierte er Teile der ölhöflichen Gebiete von Atjeh in Nord-Sumatra, um darauf wieder nach Djambi zurückzukehren.

In der ersten Hälfte von 1912 arbeitete er mehrere Monate in Sukabumi auf Java, dabei die Gelegenheit benützend, einige interessante Exkursionen auszuführen. Im Juli gleichen Jahres reiste er nach Palembang und kreuzte die Insel von West nach Ost über das Barissan gebirge nach Benkulen.

Via Batavia und Singapore gelangte er im November wieder in die heimliche Stadt am Rhein, wo er seine gesammelten Schätze auspackte und mit der Verarbeitung begann.

Im Juni 1913 bereiste Tobler für etwa einen Monat die kalisalzführenden Tertiärgebiete in der Nähe Barcelonas in Spanien.

Anfangs November segelte er über London und Barbados nach Trinidad, um für die englische Petroleumgesellschaft, Trinidad Leaseholds Ltd., im Süden dieser Insel ölgeologische Aufnahmen durchzuführen. Der Schreiber dieser Zeilen nahm als junger Assistent an dieser Expedition teil. Ebenso begleitete ihn auch sein treuer sumatranischer Gehilfe und Geometer A. K. Mas Bakal, der ihn bis zu seinem Lebensende nicht verliess. Unter den drei Schweizergeologen, die damals in Trinidad für die genannte Gesellschaft arbeiteten, mag vor allem F. Zyndel genannt werden, der dann später, im Februar 1917, bei der Torpedierung des englischen Dampfers „Laconia“ umkam.

Im Juni 1914 wieder in die Heimat zurückgekehrt, wandte er sich nach Erledigung der Rapporte über Trinidad definitiv der wissenschaftlichen Ausarbeitung der Geologie von Djambi zu.

Es zeigte sich in der Folge noch viele Male Gelegenheit, nach Ost, West, Nord oder Süd zu ziehen, um Gutachten abzugeben und sogar wissenschaftliche Expeditionen durchzuführen, doch Tobler wollte sein Djambiwerk erst erledigen. Wohl traf man ihn in den folgenden Jahren auf längeren Ferienaufenthalten in der Waadt, im Simmental und Tessin, doch die meiste Zeit arbeitete er in den lichten Räumen des Rollerhofes auf dem Münsterplatz zu Basel.

Als er dann anfangs 1918 das Amt eines Vorstehers der indischen Abteilung der geologischen Sammlungen des Basler Naturhistorischen Museums übernahm, hatte er sich definitiv entschlossen, keine über-

seischen Reisen mehr auszuführen, sondern seine Arbeitskraft dem Museum und der Schweizerischen Geologischen Gesellschaft zur Verfügung zu stellen. Diesen, seinen Lieblingen, konnte er sich dann besonders widmen, als er 1920 den geologischen Rapport über Djambi der holländischen Regierung zum Drucke übergeben hatte.

Es folgten nun die etwas ruhigeren Jahre eines literarisch, besonders aber administrativ arbeitenden Kustos der rapid anwachsenden geologischen Sammlung des Basler Museums. — War schon diese Stellung arbeitsreich, so war es nicht weniger die eines Redaktors der „Eclogae“. Von 1920—1927 hielt er diesen Posten inne und brachte die Zeitschrift auf eine bedeutsame Höhe, durch sorgfältige Redigierung und kritische Auswahl der Artikel, durch Aufmunterung zu Beiträgen über ausserschweizerische Gebiete und besonders auch durch Unterbringen von paläontologischen Arbeiten. Die Gewissenhaftigkeit Toblers brachte es natürlicherweise mit sich, dass seine Tätigkeit als Redaktor nicht immer eine reibungslose war. Doch, wer je einen Einblick hatte in die Menge von Kleinarbeit, die er dabei bewältigte, zum reinen Vorteil der Zeitschrift, wird dankbar erkennen müssen, dass es ein Glück für die Schweizerische Geologische Gesellschaft war, einen solchen un-eigennützigen Mitarbeiter ihr eigen nennen zu dürfen.

Tobler war anno 1921 einer der Gründer der Schweizerischen Paläontologischen Gesellschaft und amtete 1926—1928 als ihr Präsident. Als Mitglied des Redaktionskomitees der Abhandlungen der Schweizerischen Paläontologischen Gesellschaft, stellte er auch hier seine reiche Erfahrung zur Verfügung.

Zur Verwaltung der früher genannten Sammlungen kamen 1924, nach dem Tode von Prof. C. Schmidt, die Abteilung für Petrographie und mineralische Rohstoffe, 1926 die Abteilung: Alpine Gebirge von Europa, und nach dem Tode von Dr. Ed. Greppin, noch die Abteilungen Europäische Regionalgeologie, mit Ausschluss des ausseralpinen Tertiärs und Quartärs, Paläontologie der Invertebraten und Allgemeine Geologie hinzu.

Nur ganz wenige Menschen wissen, welche Riesenarbeit Tobler geleistet hat bei der Ordnung aller dieser Sammlungen; diese aber verstehen auch, warum er eigentlich in den letzten Jahren kaum mehr zum Reisen und Arbeiten im Felde kam. Zwar zog er jedes Jahr noch einmal aus, um klassische Tertiärgebiete Europas zu studieren und paläontologisches Material zusammenzutragen. 1920 nahm er an einer Studenten-exkursion in die Gegend von Priabona und Venedig teil. 1923 durchsuchte er die Tertiärhügel bei Turin und bei Asti. 1924 und 1926 schloss er sich Studentenexkursionen in die Auvergne und in die Normandie an. 1927 besuchte er die Gegend von Grenoble bis Marseille, und 1928 die klassischen Tertiärprofile in der Nähe von Bordeaux und Biarritz.

Diese Exkursionen und „Bummel“ in Gemeinschaft frohgesinnter und naturliebender Kameraden waren ihm im Grunde doch die liebste Abwechslung neben der Museumsarbeit.

Es war in seinem letzten Lebensjahr, dass er wiederum detaillierte geologische Kartierung durchführte, wobei ihm besonders die Aufklärung der komplizierten Verhältnisse der nördlichen Umgebung von Basel am Herzen lag.

Seine letzte Exkursion führte ihn zu den Malmaufschlüssen des Isteiner Klotzes und hinauf zum Dörfchen Huttingen. Auf der Höhe ob dem kleinen Gottesacker dieses Ortes setzte er sich ans Strassenbord, um den herrlichen Blick auf die Stadt Basel und das Birseck ganz geniessen zu können, als ihn ein Herzschlag sanft hinlegte und nicht mehr erwachen liess.

Als Mensch wird Tobler noch lange nachleben, besonders in der Erinnerung der jüngeren Geologen, die in ihm immer den Typus des geologischen Forschungsreisenden sahen. — Auf geologischen Exkursionen war er besonders in seinem Element und allgemein beliebt und geachtet als fröhlicher, teilnehmender Kamerad. Der Anblick eines Menschen, der zum ersten Male die Gewalt des Meeres, die Wucht der Alpen oder die Fülle der Tropen erlebte, war ihm mehr als sein eigenes Erleben. Seine toleranten Ansichten der menschlichen Gesellschaft und allgemein dem Leben gegenüber, die beneidenswerte Gabe, sich mit feinfühligem Verständnis in die Lage anderer hineinzudenken und ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, machte ihm manch einen guten Freund.

Sein grosses Wissen in so vielen Gebieten der Naturkunde offenbarte sich oft spontan und riss den Schüler und Kollegen mit. Was ihn aber neben den Naturwissenschaften immer in helle Begeisterung versetzte, waren schöne Bauten, volkstümliche Kunst, kulturhistorische Denkmäler und gute Musik.

So wie Tobler sich in heiteren Stunden als fröhlicher, offener Charakter zeigte, so war er in der Arbeit ein treuer, peinlich genauer Forscher. Er verlangte nicht nur von seinen Untergebenen und Mitarbeitern exakte und gewissenhafte Arbeit und Pflichterfüllung, sondern legte noch einen strengeren Maßstab an sich selbst.

Immer wieder feilte er an seinen Manuskripten, wobei er auf klarste und einfachste Darstellung des zu behandelnden Stoffes achtete. Seine eigenen menschlichen Schwächen nie unterschätzend, konnte er sich kaum genügen.

Polemisieren lag ihm nicht, wie er überhaupt eine Tendenz hatte, Unannehmlichkeiten möglichst zu vermeiden. Aus einem ähnlichen Charakterzuge entsprang seine Scheu vor öffentlichen Ehrungen und Ämtern.

Tobler war ein glänzender Organisator; dies zeigte sich nicht erst bei seiner Museumsarbeit, sondern schon früher bei den Durchführungen von Expeditionen. Das Geheimnis seiner musterhaften Disziplin im Urwald-Kamp beruhte darauf, dass keiner seiner Leute Zeit hatte, arbeitslos umherzustehen. Arbeit war ihm das erste Lebenselement, ohne die bei ihm keine Bejahung des Lebens denkbar gewesen wäre.

Als Geologe ist Tobler nicht nur von schweizerischer, sondern von internationaler Bedeutung. Abhold der Spekulation, hat er durch

möglichst treue Wiedergabe des Geschauten der Wissenschaft mehr gedient, als es oft regional-geologisch arbeitenden Forschern wenig bekannter Gebiete beschieden ist. Mögen auch einige seiner Publikationen im Laufe der Jahrzehnte in den Hintergrund treten, so werden doch seine stratigraphischen und besonders seine paläontologischen Arbeiten einen bleibenden Wert behalten.

In erster Linie wird sein Name immer mit der Geologie der ostindischen Inseln, besonders Sumatras, verbunden sein. Schon 1903 erschienen in den „Verhandlungen“ der Basler Naturhistorischen Gesellschaft die ersten Notizen über seine Beobachtungen in Süd-Sumatra. In der Folgezeit veröffentlichte er grössere und kleinere Beiträge in deutscher und holländischer Sprache. Seine Beschreibung der Petroleumgebiete von Muara Enim darf als Musterbeispiel der Darstellung eines Ölterrains betrachtet werden. Der Typus von produzierenden Kofferfalten, den er dort eingehend schildert, ist in Lehrbücher über Ölgeologie aufgenommen worden. Das Auffinden von Kreide und Karbonschichten in Südwest-Djambi war ein neuer, wichtiger Beitrag zur Kenntnis der Verbreitung dieser Formationen. Die Beschreibungen der Petrolgebiete des südöstlichen, mittleren und nordwestlichen Djambi sind grundlegende Arbeiten für die gegenwärtige und zukünftige Ausbeute dieser Gebiete und waren der holländischen Regierung von grossem Werte bei den Konzessionsvergebungen. Die Tendenz dieser Regierung war, jene aussichtsreichen Gebiete womöglich einem ihr nahestehenden Petroleumkonzern zuzuhalten, wodurch eine der grössten amerikanischen Ölgruppen leer ausging, was bekanntlich 1920 zu einer diplomatischen Spannung zwischen den Niederlanden und den Vereinigten Staaten geführt hat.

1917 sprach Tobler in der Naturforschenden Gesellschaft zu Basel zum erstenmal „Über Deckenbau im Gebiete von Djambi“. Im Gegensatz zu Argand und andern Forschern nimmt er eine Schubrichtung von Ost nach West an. Obwohl seine Argumente mangels genügender Detailkenntnisse nicht immer über jeden Zweifel erhaben sind, so war es bis heute doch nicht möglich, eine andere als Toblers Erklärung für die eigentümlichen Verhältnisse des djambischen Barissangebirges zu geben.

Die Krone seiner indischen Arbeiten ist fraglos der Djambi-Bericht. Mit diesem Werk hat Tobler in bewunderungswürdiger Hingabe ein Muster eines klar aufgebauten und feingegliederten Textes mit sorgfältig bearbeiteten Karten und Profilen geschaffen, das ruhig als klassische Darstellung der geologischen Erstaufnahme eines schwer zugänglichen tropischen Urwaldgebietes angesprochen werden darf. In vier grossen Blättern, im Maßstab 1 : 200,000, ist ein Gebiet von der Grösse der Schweiz topographisch und geologisch dargestellt, wozu noch andere Beilagen kommen.

Doch mit den obgenannten Werken war das gewaltige Sammlungsmaterial noch lange nicht ausgewertet. Um dies zu ermöglichen, begründete er die Serie „Beiträge zur Geologie und Paläontologie von

Sumatra", von der bis zu seinem Tode unter Mitarbeit verschiedener Fachgenossen zehn Nummern erschienen waren.

Toblers Spezialität sollte aber, wenn auch relativ spät, die Paläontologie werden, zu der er geradezu prädestiniert schien. Die Liebe zum Sammeln von Fossilien war ihm angeboren, wurde durch das Studium bei Zittel wissenschaftlich befestigt und durch die Reichhaltigkeit unserer Gebirge an Petrefakten stets wachgehalten. Schon von Anfang an gründete er in seinen Publikationen die stratigraphischen Gliederungen auf paläontologischen Studien. So ist z. B. die Einteilung der mesozoischen Sedimente am Nordrand des Aarmassivs auf die Untersuchung der Faunen alpiner und jurassischer Provenienz gestützt. Seine Studien über alpine Kreide, Malmreste in den Lausener Huppergruben, bis zur globalen Bestimmung der paläozoischen, mesozoischen und tertiären Faunen Sumatras erforderten bedeutende Kenntnis der paläontologischen Literatur. Erst 1918 hingegen, nachdem er sich schon jahrelang mit der Systematik der Foraminiferen abgegeben hatte, erschien, als erste seiner rein paläontologischen Arbeiten, eine Notiz über einige foraminiferenführende Gesteine von der Halbinsel Sanggar (Soembawa). Mit dieser und späteren Arbeiten über Gross- und Kleinforminiferen sicherte er sich rasch einen hervorragenden Platz unter den Mikro-Paläontologen der Gegenwart.

Angeregt durch seine geologischen Studien in Trinidad, wandte er sich auch der Stratigraphie des karibischen Gebietes zu, in der Hoffnung, später die Foraminiferenfaunen von Mittelamerika mit der ostindischen vergleichen zu können. Leider blieb es nur bei wenigen Publikationen, die hauptsächlich die regionale Verbreitung des Priabonien in Trinidad, Venezuela, Kolumbien und Peru behandeln.

Toblers wichtigste Beiträge zur Kenntnis der Geologie der Alpen fällt in jene interessante, erfolgreiche Periode der ersten Erkenntnis vom Deckenbau. Mit einer lodernden Begeisterung zog er damals in die klassischen Gebiete am Vierwaldstättersee, um die verwickelten stratigraphischen und tektonischen Verhältnisse zu lösen und dadurch der Deckentheorie, die er von Anfang an als richtig betrachtete, gewaltig Vorschub zu leisten. Eine Reihe von wichtigen Publikationen sind das Ergebnis jahrelanger Begehungen der Alpen mit nachfolgenden Studien der Sammlungen und Literatur. Arbeiten, wie die über Gliederung der mesozoischen Sedimente am Nordrand des Aarmassivs, werden immer grundlegend bleiben.

Als Lokalgeologe wäre Tobler wie wenige berufen gewesen, die Geologie der näheren Umgebung von Basel seinen Mitbürgern näherzubringen. Durch das Aufsuchen alter und neuer Aufschlüsse, durch das Begehen von Baustellen, Beobachten während der Tiefstände des Rheines usw. hat er gar manches gerettet, was sonst verlorengegangen wäre. Das Interessanteste davon hat er publiziert, doch vieles liegt noch in seinen Tagebüchern vergraben. Schon in seiner Dissertation über den Jura im Südosten der oberrheinischen Tiefebene behandelte er diese so anziehenden Gebiete. In seiner letzten Feldarbeit beschäf-

tigte er sich wieder intensiv mit den gleichen Fragen, die ihn fünfunddreissig Jahre früher den Beckenrand der oberrheinischen Tertiärbucht verfolgen liessen. Diese seine letzte Arbeit über das Flexurgebiet von Stetten-Lörrach ist charakteristisch für Toblers Methode in Detailstudien. Sie zeigt, wie er nicht nur rein geologische Probleme von grosser Kompliziertheit zu behandeln weiss, sondern auch einen offenen Blick hat für geographische und siedlungskundliche Fragen. Oft beschäftigte er sich mit dem Gedanken, einen Führer zu geologischen Wanderungen zusammenzustellen, doch sein frühzeitiger Tod hat seinem Wunsch ein jähes Ende gemacht. Mögen andere in seine Fußstapfen treten, um die zerstreuten Daten zu sammeln, und endlich mit dem reichen Erbe von Gutzwiller, Greppin und Tobler ein möglichst getreues Abbild des geologischen Untergrundes von Basel und seiner Umgebung der Allgemeinheit zugänglich machen.

Als Vorsteher der indischen Abteilung der geologischen Sammlung, die er anfangs 1918 übernahm, brachte er diese zu einem derartigen Aufschwung, dass sie unter die besten ihrer Art zählt. Mit der Zeit wurden ihm auch andere Abteilungen übertragen. Alle betreute er mit der gleichen Sorgfalt. Seine Abteilungsberichte, die sich über zwölf Jahre erstrecken, zeigen, welche Summe von aufbauender Arbeit geleistet wurde. Nur wer selbst Aufsammlungen katalogisiert und für das Studium von Spezialisten vorbereitet hat, wird wissen, welchen Zeitaufwand dies bedeutet. Toblers handgeschriebene Kataloge und die mustergültige Beschriftung, Präparation und Einordnung der Gesteinsmuster und Fossilien lassen mehr als ahnen, dass da nicht nur gewöhnliche Tagesarbeit geleistet, sondern auch die Nacht- und Ferienstunden dem Werke geopfert wurden. Da das Museum leider nicht über genügend Assistenz verfügen kann, um einen Teil der Administrationsarbeit den Vorstehern zu ersparen, verlor er natürlich viel kostbare Zeit, die er für wissenschaftliche Forschungen hätte verwenden können. Er verhehlte auch nicht, dass das der einzige Punkt war, der es ihm oft erschwerte, der Allgemeinheit zu dienen.

Mit der Zeit gewann Tobler durch seine Tätigkeit ein derartiges Ansehen, dass sich neben den wissenschaftlich arbeitenden Fachleuten auch die praktisch betätigten Geologen sein Wissen und die Sammlungen des Museums zunutze machten. Neulinge, die zum erstenmal hinaus in die Ölfelder der Erde zogen, holten sich bei ihm die letzten Informationen. Doch ebensoviel Hilfe an Tobler und dem Museum hatte der draussen im Felde wirkende Geologe. Wollte er Auskunft über einen neuen Fund oder unzugängliche Literatur, so konnte er sich an ihn wenden, um meist schon nach kurzer Zeit befriedigende Antwort zu erhalten. Immer mehr besuchten Spezialisten aus aller Herren Ländern, Ölgeologen und Studenten den stillen Gelehrten, der ihnen sein Wissen mit grösster Liberalität zur Verfügung stellte.

In den letzten Monaten seines Lebens stieg seine Arbeitslust fast ins Krankhafte. Es war, als ob er ahnte, dass seine Sammlungen, die ihm soviel Freude bereiteten, bald verwaist sein würden. Er tat

alles, was in seiner Macht stand, um sein Werk sicherzustellen. Er hinterliess ein hochherziges Legat zugunsten der geologischen Sammlungen des Museums. Doch auch seine zwei andern Lieblinge, die Schweizerische Geologische und die Paläontologische Gesellschaft, erfreuten sich in namhafter Weise seines Gedenkens. Diese Bestimmungen in seinem letzten Willen sind die Konsequenz von Toblers völliger Einsatzung für den Inbegriff seines Lebens, für die geologische Wissenschaft. Sie hat in ihm einen stillen, doch um so begeisterteren Anhänger verloren. Das Banner mit den Insignien „mente et malleo“, das er durch viele Jahre im scharfen Wind unserer nüchternen Stahl- und Petroleumzeit hochgehalten hat, ist seiner Hand in den Jahren des rüstigen Mannesalters entglitten. Mögen sich andere finden, die fähig sind, es aufzufangen und mit dem gleichen Willen, Mut und Können, mit der gleichen Liebe vorwärts zu tragen. *H. G. Kugler.*

Verzeichnis der Publikationen von Dr. August Tobler

1. Die Bériasschichten an der Axenstrasse. Verh. d. Naturf. Ges. zu Basel, Bd. XI, 1895, S. 183—197.
2. Der Jura im Südosten der oberrheinischen Tiefebene. Verh. der Naturf. Ges. zu Basel, Bd. XI, 1895, S. 285—369, 2 Tafeln; Profile, Kartenskizze und Panorama.
3. Über die Gliederung der mesozoischen Sedimente am Nordrand des Aarmassivs. (Mit Benutzung der Manuskripte und Sammlungen von U. Stutz.) Verh. der Naturf. Ges. zu Basel, Bd. XII, 1897, S. 25—107, mit 1 Tafel stratigr. Tabellen.
4. Der Kalktuff von Kiffis, Elsass. Eclogae Geol. Helv. Vol. V, Nr. 1, 1897, S. 59—61.
5. Über fossilführenden Quarzit aus der eocänen Huppererde von Lausen (Kt. Basel-Land). Bericht über die dreissigste Vers. des Oberrh. Geol. Vereins zu Mülhausen i. E., April, 1897, S. 1—4.
6. Die Forschungsreisen der Geologen Dr. Carl Burckhardt und Dr. Leo Wehrli nach den Südamerikanischen Cordilleren. Sonntagsbeilage Nr. 12 der „Allg. Schweizer Zeitung“ in Basel, 20. März 1898.
7. Untersuchungen der Klippenregion am Vierwaldstättersee. Eclogae Geol. Helv. Vol. V, 1898, S. 476—477.
8. Vorläufige Mitteilung über die Geologie der Klippen am Vierwaldstättersee. Eclogae Geol. Helv. Vol. VI, 1899, S. 7—14.
9. Über Faciesunterschiede der untern Kreide in den nördlichen Schweizeralpen. Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie, Jahrg. 1899, Bd. II, S. 142—152.
10. Einige Notizen zur Geologie von Südsumatra. Verh. d. Naturf. Ges. zu Basel, Bd. XV, 1903, S. 272—292, 1 Tafel Kartenskizze.
11. Programm für zwei geologische Exkursionen in die Umgebung von Basel. Schweiz. Ferienkurse für Lehrer an Volks- und Mittelschulen, 1905, 1 Tafel geolog. Profil-Skizzen, M. S.
12. Tabellarische Zusammenstellung der Schichtenfolge in der Umgebung von Basel. Basel, 1905, Buchhandl. C. F. Lendorff.
13. — und A. Buxtorf: Exkursions-Programm der Schweiz. Geol. Ges. in die Klippenregion am Vierwaldstättersee (1905). Eclogae Geol. Helv. Vol. IX, 1906, S. 13—18.
14. — und A. Buxtorf: Berichte über die Exkursionen der Schweiz. Geol. Ges. in die Klippenregion am Vierwaldstättersee vom 12. bis 16. September 1905. Eclogae Geol. Helv. Vol. IX, 1906, S. 19—55.

15. Topographische und geologische Beschreibung der Petroleumgebiete bei Moeara Enim (Süd-Sumatra). *Tijdschrift v. h. Kon. Ned. Aardr. Gen.*, 1906, S. 199—314, 4 Tafeln und 1 tabell. Übersicht.
16. Zur Geologie von Sumatra. Dr. A. Petermanns *Geogr. Mitteilungen*, 1906, Heft IV, S. 1—2.
17. Charles Jacob et Auguste Tobler: *Etude stratigraphique et paléontologique du Gault de la vallée de la Engelberger Aa. (Alpes calcaires suisses, environs du Lac des Quatre-Cantons.) Mémoires de la Soc. Paléont. Suisse*, Vol. XXXIII, 1906, p. 1—26 avec 2 planches.
18. Über das Vorkommen von Kreide- und Carbonschichten in Südwest Djambi (Sumatra). *Verslag v. h. Mijnwezen over de 4de Kwartaal*, 1906, p. 192—197 und in: „Centralblatt“ für Min. Geol. u. Pal., 1907, Nr. 16, S. 484—489.
19. Bericht über die Geologische Djambi-Expedition (1906—1910). Dr. A. Petermanns *Geogr. Mitteilungen* 1911, Heft 4, S. 189.
20. Voorloopige mededeeling over de geologie der Residentie Djambi. *Jaarboek v. h. Mijnwezen in Nederl. Oost-Indie*. Jaarg. 39, 1910, S. 1—29 met een tectonisch schetskaartje 1:1,000,000.
21. Geologische beschrijving der Afdeeling Djambi. In „Beknopte nota over de afdeeling Djambi“ door W. H. Keuchenius, Controleur van Djambi, *Tijdschrift v. h. Binnenlandsch Bestuur*, met schetskaartje 1:1,000,000, Batavia, 1912, S. 242—246.
22. Korte beschrijving der petroleumterreinen gelegen in het zuidoostelijk deel der Residentie Djambi (Sumatra). *Jaarboek v. h. Mijnwezen in Nederlandsch Oost-Indie*, 40 Jaarg. 1911, p. 12—39 met eene geologische overzichtskaart 1:200,000 en 19 detailkaarten 1:25,000, Batavia, 1912.
23. Geologie van het Goemaigebergte (Res. Palembang, Zuid Sumatra) met bijvoegsel: petrografische beschrijving der eruptief gesteenten van het Goemaigebergte door Dr. Emil Gutzwiller. *Jaarboek v. h. Mijnwezen in Nederl. Oost-Indie*, 41 Jaarg., 1912, Batavia, 1914, p. 1—86, geologische schetskaart en profielen.
24. Geologische Vierwaldstättersee-Karte 1:50,000. Aufgenommen 1896—1912 im Auftrage der Schweiz. Geol. Kommission, von A. Buxtorf, A. Tobler, G. Niethammer, E. Baumberger, P. Arbenz, W. Staub und Profile 1:50,000.
25. Über Deckenbau im Gebiet von Djambi (Sumatra). *Verb. d. Naturf. Ges. in Basel*, Bd. XXVIII, 1917, 2. Teil, S. 123—147, mit 1 Tafel.
26. — en medewerkers: Korte beschrijving van het petroleum gebied van Midden — Noordwest — en Noord — Beneden Djambi. *Jaarboek v. h. Mijnwezen in Nederl. Oost-Indie*, 45 Jaarg., 1916, *Verhandelingen 2de gedeelte*, p. 141—201, 1 geologische overzichtskaart en 20 speciaal kaarten. (Als Separatum erschienen, Batavia, Landsdrukkerij, 1918)
27. Notiz über einige foraminiferenführende Gesteine von der Halbinsel Sanggar (Soembawa). „Zeitschrift für Vulkanologie“, 1918, Bd. IV, S. 189—192, mit 2 Tafeln und 1 Kartenskizze.
28. Bericht über die Indische Abteilung der geologischen Sammlung des Basler Naturhistorischen Museums für das Jahr 1918. Aus F. Sarasin: Bericht über das Basler Naturhistorische Museum für das Jahr 1918. *Verh. d. Naturf. Ges. in Basel*, Bd. XXX, 1919, S. 298—300.
29. Bericht über die Indische Abteilung der geologischen Sammlung des Basler Naturhistorischen Museums für das Jahr 1919. Aus F. Sarasin: Bericht über das Basler Naturhistorische Museum für das Jahr 1919. *Verh. d. Naturf. Ges. in Basel*, Bd. XXXI, 1920, S. 252—254.
30. Erratische Blöcke im Basler Rheinhafen. „Basler Nachrichten“ 11. März 1920.
31. Bericht über die Indische Abteilung der geologischen Sammlung des Basler Naturhistorischen Museums für das Jahr 1920. Aus H. G. Stehlin: Bericht über das Basler Naturhistorische Museum für das Jahr 1920. *Verh. d. Naturf. Ges. in Basel*, Bd. XXXII, 1921, S. 248—253.
32. Bericht über die Aussereuropäische Abteilung der Geologischen Sammlung des Basler Naturhistorischen Museums für das Jahr 1921. Aus H. G. Stehlin:

- Bericht über das Basler Naturhistorische Museum für das Jahr 1921. Verh. d. Naturf. Ges. in Basel, Bd. XXXIII, 1922, S. 293—295.
33. Die Jacksonstufe (Priabonien) in Venezuela und Trinidad. Eclogae Geol. Helv. Vol. XVII, Nr. 3, 1922, S. 342—346 und 1 Tafel.
34. Helicolepidina, ein neues Subgenus von Lepidocyclina. Eclogae Geol. Helv. Vol. XVII, Nr. 3, 1922, S. 380—384 und 3 Textfig.
35. Bericht über die Aussereuropäische Abteilung der Geologischen Sammlung des Basler Naturhistorischen Museums für das Jahr 1922. Aus H. G. Stehlin: Bericht über das Basler Naturhistorische Museum für das Jahr 1922. Verh. d. Naturf. Ges. in Basel, Bd. XXXIV, 1923, S. 306—308.
36. Unsere paläontologische Kenntnis von Sumatra. Eclogae Geol. Helv. Vol. XVIII, Nr. 2, 1923, S. 313—342 mit 1 Tafel.
37. Bericht über die Aussereuropäische Abteilung der geologischen Sammlung des Basler Naturhistorischen Museums für das Jahr 1923. Aus H. G. Stehlin: Bericht über das Basler Naturhistorische Museum für das Jahr 1923. Verh. d. Naturf. Ges. in Basel, Bd. XXXV, 1924, S. 127—129.
38. Djambi-Verslag. Uitkomsten van het Geologisch-Mijnbouwkundig Onderzoek in de Residentie Djambi 1906—1912. Jaarboek v. h. Mijnwezen in Nederlandsch. Oost-Indie, 48 Jaarg., 1919. Verhandelingen 3. Gedeelte S'Gravenhage. 1922, 595 Seiten mit 38 Photos und 9 Beilagen: Karten, Profile usw. (Als Separatum erschienen s'Gravenhage. Allgemeene Landsdrukkerij, 1922 (1924).
39. Berichte über die Abteilungen: D. Petrographie und Mineralische Rohstoffe; E. Aussereuropäische Geologie. In H. G. Stehlin: Bericht über das Basler Naturhistorische Museum für das Jahr 1924. Verh. d. Naturf. Ges. in Basel, Bd. XXXVI, S. 323—326.
40. Direktor Georg Schneider. Nekrolog „Basler Nachrichten“, Nr. 324, 14. Juli 1924.
41. Ein neuer Tertiäraufschluss am Südrand des Basler Tafeljura bei Bretzwil. Eclogae Geol. Helv. Vol. XIX, Nr. 1, 1925, S. 187—191, mit 2 Textfiguren.
42. Über eine ostindische Lepidocyclina mit mehrkammeriger Nucleoconcha. Eclogae Geol. Helv. Vol. XIX, Nr. 1, 1925, S. 269—274 mit 1 Tafel und 1 Textfigur.
43. Mesozoikum und Tertiär des Gumai-Gebirges. Beiträge zur Geologie und Paläontologie von Sumatra, herausgegeben von A. Tobler, Basel. Verhandelingen v. h. Geol. Mijnbouwkundig Gen. voor Nederland en Kolonien. Geolog Serie Deel VIII, S. 521—535, Juli 1925.
44. Berichte über die Abteilungen: D. Petrographie und Mineralische Rohstoffe; E. Aussereuropäische Geologie. In H. G. Stehlin: Bericht über das Basler Naturhistorische Museum für das Jahr 1925. Verh. d. Naturf. Ges. in Basel, Bd. XXXVII, S. 426—429.
45. Über Cyclammina (Choffatella) sequana Merian spec. Eclogae Geol. Helv. Vol. XIX, Nr. 3, 1926, S. 714—719, 1 Tafel.
46. Miogypsina im untersten Neogen von Trinidad und Borneo. Eclogae Geol. Helv. Vol. XIX, Nr. 3, 1926, S. 719—722.
47. Berichte über die Abteilungen: C. Alpine Gebirge von Europa; D. Petrographie und Mineralische Rohstoffe; E. Aussereuropäische Geologie. In H. G. Stehlin: Bericht über das Basler Naturhistorische Museum für das Jahr 1926. Verh. d. Naturf. Ges. in Basel, Bd. XXXIX, S. 13—16.
48. Maeandropsina im Tertiär von Ostborneo. Eclogae Geol. Helv. Vol. XX, Nr. 2, 1927, S. 321—323 mit 1 Tafel.
49. Verkalkung der Lateralkammern bei Miogypsina. Eclogae Geol. Helv. Vol. XX, Nr. 2, 1927, S. 323—330 mit 5 Textfig.
50. Dr. Ed. Greppin. Nekrolog „Basler Nachrichten“, 15 Juni 1927.
51. Neue Funde von obereocänen Grossforaminiferen in der nordperuanischen Küstenregion. Eclogae Geol. Helv. Vol. XX, Nr. 3, 1927, S. 415—422 mit 1 Textfig.

52. — in O. Stutzer: Beiträge zur Geologie des Cauca-Patiagrabens. N. Jahrb. f. Min. etc., Beilage-Bd. 57, Abteilung B, S. 118—119.
53. Eclogae Geologicae Helvetiae. Index Voluminum I—XX. Eclogae Geol. Helv. Vol. XX, 1927, S. 1—84.
54. Berichte über die Abteilungen: A. Europäische Regionalgeologie; B. Aussereuropäische Regionalgeologie; C. Petrographie und Mineralische Rohstoffe; D. Paläontologie der Evertebraten. In H. G. Stehlin: Bericht über das Basler Naturhistorische Museum für das Jahr 1927. Verh. d. Naturf. Ges. in Basel, Bd. XXXIX, 1928, S. 236—247.
55. Über Pseudocyclammina und Choffatella im Schweizerischen Juragebirge. Eclogae Geol. Helv. Vol. XXI, Nr. 1, 1928, S. 212—216 mit 1 Tafel.
56. Demonstration einiger mittelamerikanischer Rudistenfaunen. Eclogae Geol. Helv. Vol. XXI, Nr. 1, 1928, S. 216—217.
57. Miogypsina dans le falun de Pontpourquey près de Saucats, Bordelais. Eclogae Geol. Helv. Vol. XXI, Nr. 2, 1928, S. 385—387 mit 1 Tafel.
58. Über einen Steinkern von Montlivaultia truncata Edwards et Haime. Eclogae Geol. Helv. Vol. XXI, Nr. 2, 1928, S. 387—390 mit 1 Tafel und 1 Textfigur.
59. Bericht über die Abteilungen: A. Europäische Regionalgeologie, mit Ausschluss des ausseralpinen Tertiärs und Quartärs; B. Aussereuropäische Regionalgeologie; C. Petrographie und Mineralische Rohstoffe, Allgemeine Geologie; D. Paläontologie der Evertebraten. Aus H. G. Stehlin: Bericht über das Basler Naturhistorische Museum für das Jahr 1928. Verh. d. Naturf. Ges. in Basel, Bd. XL, 1929, S. 242—251.
60. Y. Ozawa (Tokyo) und A. Tobler (Basle): Permian Fusulinidae found in Greece. Eclogae Geol. Helv. Vol. XXII, Nr. 1, 1929, S. 45—49 mit 1 Tafel.
61. Ed. Greppin und A. Tobler: Zur Geologie und Paläontologie des Flexurgebietes von Stetten—Lörrach. Verh. d. Naturf. Ges. in Basel, Bd. XL, 1929, 2. Teil, S. 536—587, mit 1 Tafel und 6 Textfiguren.
62. Pellatispira im Priabonien von Lenk (Berner Oberland). Eclogae Geol. Helv. Vol. XXII, Nr. 2, 1929, S. 172—175, mit 1 Tafel.
63. Alveolinengriffe im Eocän der nördlichen Kalkalpen. Eclogae Geol. Helv. Vol. XXII, Nr. 2, 1929, S. 175—180.
64. — und R. Rutsch: Berichte über die Abteilungen: A. Europäische Regionalgeologie mit Ausschluss des ausseralpinen Tertiärs und Quartärs; B. Aussereuropäische Regionalgeologie; C. Petrographie und Mineralische Rohstoffe, Allgemeine Geologie; D. Paläontologie der Evertebraten. In H. G. Stehlin: Bericht über das Basler Naturhistorische Museum für das Jahr 1929. Verh. d. Naturf. Ges. in Basel, Bd. XLI, 1930.

Nekrologie

„Basler Nachrichten“, Montag, den 25. November 1929 (Prof. A. Buxtorf).
„National-Zeitung“, Dienstag, den 26. November 1929 (Dr. H. G. Stehlin).